Churchill Memoiren : Band 4, Teil 2 : die Befreiung Afrikas

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen**

Band (Jahr): **25 (1952)**

Heft 1

PDF erstellt am: **05.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

erwogen worden sei, den „Bundesschoppen' aus Grossvaters Zeiten wieder einzuführen. Aber auch wenn man einen halben Liter Weisswein pro Tag und Wehrmannskehle ausschenken würde, wäre die dadurch erzielte Entlastung, wie die Kommission feststellte, zu bescheiden gewesen! Nicht einmal ein halblitriger Bundesschoppen könnte die Weissweinschwemme beträchtlich eindämmen!

Wir behalten uns vor, auf den einen oder andern der oben erwähnten Erlasse im „Fourier" noch zurückzukommen.

Churchill Memoiren

Band 4, 2. Teil: Die Befreiung Afrikas.

Acht stattliche Bücher umfassen die Memoiren Churchills schon. Nach dem ursprünglichen Plan sollten im Frühjahr und Herbst dieses Jahres die beiden Teile des fünften und letzten Bandes publiziert werden. Aber schon hat der vitale, wiederum an die Spitze der britischen Regierung gerufene Staatsmann angekündigt, dass die vorgesehenen 5 Doppelbände nicht ausreichen werden, um den gewaltigen Stoff zu fassen.

Mit jeder neuen Ausgabe zeigt es sich immer deutlicher, dass wir hier ein wohldokumentiertes Standardwerk über den zweiten Weltkrieg vor uns haben, dem wohl kein anderes ebenbürtig zur Seite gestellt werden kann. Der letzte Teil des 4. Bandes, dessen einzelne Kapitel wir schon in der letzten Nummer des „Fourier" bekannt gegeben haben, umfasst ungefähr die Zeit von Mitte 1942 bis Frühjahr 1943. Er schildert den Verzweiflungskampf der achten Armee in Afrika bis zur endgültigen Befreiung dieses Kontinents. In ihm kommt — wie der Verfasser selbst sagt — der Wendepunkt des zweiten Weltkrieges zur Darstellung. Die Gefahr drohte jetzt nicht mehr wie bis anhin in der Form der Vernichtung, sondern nur noch in der eines unentschiedenen Ausganges. Neue Erfolge standen dicht bevor, und der Fall Italiens, vielmehr dessen Befreiung, war nahe.

Was diesen Band ganz besonders interessant macht, ist die Begegnung Churchills mit Stalin in Moskau — die nicht besonders herzlich ausfiel, und die jetzige Haltung des englischen Premiers dem Kreml gegenüber verständlich macht — sowie auch die Konferenz von Casablanca. Darin wurden vor allem Verhandlungen gepflogen über die Kriegführung im Jahr 1943/44, besonders der Errichtung der zweiten Front, und auch schon über Nachkriegsprobleme. Auf die Frage, ob Churchill im Zusammenhang mit der Schaffung einer Weltsicherheitsorganisation an die Möglichkeit eines Anschlusses der Schweiz glaube, erteilte er die diplomatische Antwort, dass „die Schweiz ein Fall für sich" sei.

Man sollte meinen, dass diese Tatsachenschilderungen, die stark durchsetzt sind mit Originalbelegen, Telegrammtexten, Briefen usw., auf den Leser nüchtern wirken. Doch versteht es Churchill da und dort immer wieder den trockenen Stoff aufzulockern, eine lustige Episode einzuflechten, dem Text eine persönliche Note zu geben. Ein Beispiel soll hier zitiert werden:

Die Reise nach Afrika zu Beginn des Jahres 1943, die verschiedene Ziele hatte, unter anderen auch eine „schwierige Zwangsverehelichung von Braut und Bräutigam, Gireaud und de Gaulle — Revolver-Hochzeit nenne man das in Amerika —“ hatte ihn sehr angestrengt und er erkrankte an einer Lungenentzündung. Er schreibt darüber:

„Die Tage verstrichen mir sehr langsam, aber nicht ohne einige unterhaltsame Abwechslung. Ein Herr Thomson schenkte mir freundlicherweise einen Löwen und sandte mir mit den besten Wünschen für meine Genesung eine herrliche Photographie. Der Löwe hiess „Rota“... Er war männlichen Geschlechts und von guter Rasse; in acht Jahren ist er vielfacher Vater geworden.“ Einem Hilfssekretär, den er als netten und ausserordentlich tüchtigen, aber körperlich nicht gerade imposanten Menschen schildert, zeigte er die Photo Rotas mit aufgerissenem Rachen: „Sollten Sie einen Fehler machen, werde ich Sie ihm schikken. Fleisch ist heutzutage knapp.“ Der Sekretär nahm dann die Bemerkung für bare Münze und berichtete im Amt, Churchill phantasiere. — An den Herzog schrieb er: „Es bereitet mir grosse Freude, Besitzer eines Löwen zu sein, vorausgesetzt, dass ich ihn nicht warten und füttern muss und der Zoo dafür sorgt, dass er nicht ausbricht. Ihre Annahme ist zutreffend, dass ich den Löwen im Moment weder in Chequers (seinem Landhaus) noch in der Downing Street haben will. Er würde die dort herrschende ministerielle Gelassenheit stören. Aber der Zoo ist nicht weit weg, und es mögen Situationen entstehen, da ich ihn sehr gut brauchen kann.“

Bücher und Schriften

Die grosse Arena. Von P. Clostermann. 340 Seiten, mit einer Reihe von Abbildungen. Alfred Scherz Verlag, Bern. Preis Leinen Fr. 16.95.

An Erlebnisschilderungen aus dem zweiten Weltkrieg ist ja nachgerade kein Mangel. Über eine Reihe solcher Erinnerungsbücher haben wir hier schon berichtet. Das Buch des Fliegers P. Clostermann, der sich schon mit 24 Jahren den Titel eines „ersten Jagdfliegers Frankreichs“ erwarb, nachdem er schon damals in 33 schweren Luftkämpfen den Sieg davongetragen hatte, ragt aber doch über einen Teil dieser Schilderungen persönlichen Erlebens weit hinaus, sonst wären nicht schon in der Originalsprache über eine halbe Million Exemplare des Buches verkauft worden.

Und es trifft in der Tat zu: Man wird von dieser eindrücklichen Darstellung des Helden des „Grand Cirque“ gepackt. Warum? Weil man trotz den bewunderungswürdigen Abenteuern, die dieser Gefolgsmann General de Gaulles bestanden hatte — dreimal stürzte er ab und kam wie durch ein Wunder trotz schweren Verletzungen immer wieder mit dem Leben davon — doch immer das Gefühl hat, der Verfasser wolle nicht so sehr seine Taten verherrlichen, sein Heldentum